

Die Sammlung als Labor XIV: o.T.
06.04.2003 - 11.05.2003, GfZK-1
Künstler: Günther Förg
kuratiert von Heidi Stecker

Günther Förg
IG-Farben-Haus II
IG-Farben-Haus V
IG-Farben-Haus XI
1996, Farbfotografien

Die Fotografien wurden bereits in der [Collection 2000] gezeigt, einer Ausstellung mit Arbeiten aus der GfZK-Sammlung im Jahre 2000. Dort hingen sie in einem unruhigen Durchgangsraum, zwei Fotografien an einer Wand, die dritte an der anderen und ohne jeglichen Kommentar. Folgerichtig wollten viele Besucher und Besucherinnen wissen, was es mit dem Haus auf sich habe. Bei einer Führung fragten Jugendliche, warum Förg dieses Gebäude fotografierte, obwohl es offensichtlich unsaniert und an ihm nichts Besonderes zu beobachten sei. Vorzuwerfen ist ihnen nichts, erst recht nicht den oft bei deutschen Schülerinnen und Schülern gerügten Mangel an Bildung. Von deutscher Geschichte des 20. Jahrhunderts waren diese in der 9. Klasse noch ein Schuljahr im Geschichtsunterricht entfernt. An ihre Fragen schließen sich die nach der Wertigkeit eines künstlerisch fokussierten Objektes (oder Subjektes) an: Wem darf Kunst ihre Aufmerksamkeit schenken? Was sei künstlerischer Beachtung wert? Sofern die Besucherinnen und Besucher meinten, dass sich Kunst dem Exklusiven widmet oder zu widmen hat, sahen sie sich in einem Dilemma. Warum ist dieses Gebäude etwas Besonderes? Eine erneute Präsentation sollte also anstreben, Informationen zu vermitteln.

Bei der Vorbereitung der Präsentation war in einem Text über die erste Ausstellung der Fotografien zu lesen, dass sie auf dem Fußboden gestanden hätten. Diese Lösung auratisiert die Fotografien weniger als eine übliche, museale, entrückte Hängung, die den Blick stärker ästhetisiert. Mit einer Schnappschüssen ähnlichen Art des Fotografierens wendet er sich absichtlich gegen eine herkömmliche Architekturfotografie; er fragt nach dem Zusammenhang von Ästhetik und Herrschaft. Eine Hängung rückt die Diagonalen als Spannungselemente in den Vordergrund; eine leicht angelehnte Schrägstellung der Fotografien entschärft sie. Hängung entfernt das Gebäude von den Betrachtenden, Stellen erweckt den Eindruck, direkt vor dem Gebäude auf der Wiese, dem Eingang oder im Treppenhaus zu stehen: Die RezipientInnen werden einbezogen und das dürfte angesichts der Geschichte der Anlage Förgs Absicht gewesen sein. Sie sollten sich als Teil der Geschichte angesprochen fühlen oder zumindest sich nicht in allzu wohlthuender Distanz beruhigt dem ästhetischen Genuss zuwenden dürfen. Zudem verweist die wie zufällig, improvisiert oder im Umbau abgestellt wirkende Situierung auf dem Fußboden auf die prekäre Lage der Sammlung, die gegenwärtig nicht in einer Dauerausstellung gezeigt werden kann. Hier sind die großen Formate der Farbfotografien in einem sackgassenartigen Raum gefangen; die Konstellation kommt einer konzentrierten Hinwendung zu Gute. Sie greifen die Monumentalität des Erscheinungsbildes des IG-Farben-Gebäudes (1928-1931) von Hans Poelzig auf. Wie es in den Haus aussehen könnte, wird im DEFA-Film „Rat der Götter“ (1950) von Kurt Maetzig fikionalisiert. Der Vorstand des IG-Farben-Konzerns, Rat der Götter genannt, plant in diesen Innenräumen seine perfiden Strategien, während das Proletariat draußen auf der Straße und in den Fabriken sowie die Intellektuellen in den Labors zu Täterinnen und Tätern und mehr noch Opfern der Firmenpolitik werden.

Förg berührt mit dieser Serie die offenen Wunden deutscher Geschichte, wie in letzter Zeit die Diskussion um die Entschädigung von Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeitern deutlich machte, oder Forderungen antifaschistischer Gruppen, die Nachfolger der IG-Farben aufzulösen. Mittlerweile wurde eine Gedenktafel angebracht und das Fritz-Bauer-Institut, ein Studien- und Dokumentationszentrum zur Geschichte und Wirkung des Holocaust, arbeitet dort.

Das, womit der Namen IG-Farben untrennbar verbunden bleiben wird, Zwangsarbeit und das Giftgas Zyklon B, mithin Auschwitz, Vergasung, Mord an Millionen Juden und anderen Verfolgten, steht für die Geschehnisse, die den Entwicklungen vorangehen, auf die sich die Ausstellungen „Kulturelle Territorien/Cultural territories“ beziehen: die Entstehung der Staaten des ehemaligen Ostblocks, der Zusammenbruch des sowjetischen Machtbereichs bis hin zu den Kriegen im ehemaligen Jugoslawien und die politischen, wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Implikationen.

IG-Farben-Haus - IG-Farben-Building - Poelzig-Bau - Campus Westend – IG Hochhaus

1925 Gründung der IG Farbenindustrie AG als Zusammenschluss von BASF Ludwigshafen, Hoechst, Bayer, Agfa, Weiler-ter-Meer und Griesheim-Elektron. Es entstand das größte Industrieunternehmen Deutschlands.

1928-1931 Neubau des Verwaltungsgebäudes nach Plänen von Hans Poelzig.
Der Bau war für Jahre das größte Bürogebäude Europas.

1942 erbauten Zwangsarbeiter das Buna-Werk der IG-Farben in Monowitz/Auschwitz III. Zehntausende starben bis 1945 bei der Zwangsarbeit. Das zur Vergasung Hunderttausender Menschen benutzte Giftgas Zyklon B wurde von der DEGESCH, einer Tochterfirma der IG Farben, geliefert.

Ab März 1945 suchte eine amerikanische Task Force im IG-Farben-Haus nach Unterlagen über die Verwicklung der Firma in die nationalsozialistischen Verbrechen; Tausende Flüchtlinge kampierten auf dem Gelände.

Der alliierte Kontrollrat beschloss 1945 die vollständige Enteignung der IG Farben. Sie wurde in der SBZ vollzogen, in Westdeutschland fand eine Entflechtung statt.

1947-1948 IG-Farben-Prozess. Einige Manager wurden zu Haftstrafen verurteilt.

Von Mai 1945 bis 1952 Residenz des Oberbefehls über die alliierten Streitkräfte in Deutschland. 1952-1995 Sitz des V. Korps der amerikanischen Streitkräfte in Europa/Sitz der amerikanischen Militärregierung und des Kommissars für Deutschland.

Am 11.05.1972 zerstörten zwei Bomben der RAF („Kommando Petra Schelm“) das Eingangsportal und das Offizierskasino; 17 Menschen wurden verletzt und ein amerikanischer Soldat getötet. 1976 und 1982 detonierten wieder Bomben; das Areal wurde abgeriegelt.

Seit 1996 ist das Gebäude im Besitz des Landes Hessen, Sanierung für die Johann-Wolfgang-Goethe-Universität, seit 2001 Campus Geistes- und Kulturwissenschaften, u.a. Fritz-Bauer-Institut/Studien- und Dokumentationszentrum zur Geschichte und Wirkung des Holocaust

„Palast für das Fürstentum des Geldes“ Theodor Heuss 1935

Robert Thompson Pell, amerikanische Task-Force, Ende März 1945 auf der Suche nach Beweisen für die Zusammenarbeit des IG-Farben-Konzerns mit dem nationalsozialistischen Regime:

Als wir nach Frankfurt kamen, war unser Ziel der Hauptsitz der IG-Farben; aus unseren Unterlagen ging hervor, dass es das größte Gebäude in der Stadt sei und das Hauptgeschäftsviertel überrage. [...] Im Keller gab es noch einen verschreckten Deutschen; es stellte sich heraus, dass er der Wachmann der Firma war. Er hatte die Befehle des Herrn Direktor befolgt, durch dick und dünn auszuhalten, war in einem Raum eingeschlossen worden und durfte so dort bleiben. [...] Er sagte, er böte jede Hilfe an, wenn er nur dort bleiben dürfe, den er hätte Befehl von seinem Vorgesetzten zu bleiben, und es würde ihm schlecht ergehen, falls er wegginge. Wir sagten ihm, er solle sich sofort aufmachen und einige Direktoren der IGF herbeischaffen. In aller Ruhe nahm er das Telefon, das damals noch funktionierte, und rief ein halbes Dutzend der Herren Direktoren an; diese sagten, sie würden ja kommen, aber da seien immer noch so viele Kämpfe und mit dem Verkehr sei es schwierig: ob wir nicht einen Wagen schicken könnten. [...] Sie brannten darauf, mir zu sagen, das deutsche Volk sei das Opfer einer weltweiten Verschwörung gewesen, die beabsichtigt habe, dieses wunderschöne Land unbekanntem Mächten auszuliefern: Deutschland habe einen Verteidigungskampf geführt; hätten die Alliierten Waffen statt Bomben auf sie geworfen, wären sie mit den wenigen revolutionären Kräften (gemeint waren die Nationalsozialisten) in ihrem Land, die nur 1 % betragen hätten und >aus der Hand< geraten seien, allein fertig geworden; [...] sie seien die wahren Verteidiger der westlichen Zivilisation gegen die >asiatischen Horden< usw.

Der Rat der Götter

Regie: Kurt Maetzig

Buch: Friedrich Wolf, Philipp Gecht

Kamera: Friedl Behn-Grund

Musik: Hanns Eisler, Erwin Lehn

DEFA, 1950